**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 130 (1851)

**Artikel:** Der Bauer im Himmel : ein Gleichniss

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372713

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Postheiri's Erläuterungen zum eidgenössi-

Dag bie britthalbhundert schweizerischen Bollbeamten auch nicht lauter Salomone sind, lies ferte gleich am ersten Tage ber Ginführung bes eidgenössischen Zollgesetzes (1. Hor= nung 1850) berjenige von Stedborn einen bündigen Beweis. Ein Schwabenmäden fam mit einem girfa einen Zeniner schweren Sack Bohnen auf die dortige Zollstätte. Zu seiner Verwunderung wurde ihm die Mauth von 5 Frk. abgefordert, mehr als die Bohnen werth waren, jo daß es sich beschwerend an einen bekannten Bürger mandte. Als biefer ben Bolleinnehmer gur Rebe ftellte, berief fich letterer auf den Zollierif, nach welchem Sud-früchte (Früchte, welche im Süden wachsen, wie Zitronen 20.) mit 5 Frf. pr. Zentner tarirt seien. Auf die fernere Frage, wie er bazu komme, Bohnen unter Süofrüchte zu zählen, rechtfertigte er sich damit: Alle Früchte, welche man sieben muffe, somit auch Bohnen, seien halt "Südfrüchte". Diefes "Migverftändniß" hat ben "Postheiri" veranlaßt, unter Anderm folgende Erläuterungen über den Zolltarif bekannt zu machen:

Bu Artikel "Erze aller Art" ift zu bemers fen, daß hierunter Erzherzoge, Erzschalke, Erze scheime und ähnliche Erze nicht inbegriffen sind. — Zu Art. "Rindvieh, Esel, Kälber und Schweine" sind nur die vierbeinigen verstanden. — Zu Art. "fremde Thiere, welche nicht auf Wagen geführt werden." Zu Fuß reisende Engländer aller Urt find zollfrei ein= zulassen, wie die fahrenden. Bei Bandwerts= burschen, beutschen Gelehrten und gewesenen Reichsagenten ift vorher nach ben Eristenzmit= teln zu forschen. — Bu Art. "Lumpen" ist zu bemerken, daß nur solche, aus benen Papier gemacht werben fann, Ausfuhr bezahlen. - Zu Art. "Felle, gegerbte." Wer sein ungegerbtes Fell als ein gegerbtes verzollte, hat bas Recht, basselbe nachträglich vom Grenz= wächter gerben zu lassen. — Zu Art. "Korb= waaren". Ledigen Frauenzimmern ist die Einfuhr berselben untersagt. — Zu Art. "Deu, Strob ic." Benannte Gegenstände in ben Röpfen auswärtiger Diplomaten bezahlen wes ber Eingangs = noch Ausgangszoll.

Der Bauer im Himmel.
(Ein Gleichniß.)

Ein Bauer kam an's himmelsther: Da stand ein Reicher schon davor. Dem schloß St. Petri Schlüssel eben Das Pförtlein auf zum ew'gen Leben; Schloß wieder zu, weil man sich da Des neuen Gastes nicht versah. Da pocht er, und verzieht noch gern, Denn zum Empfang des reichen Herrn Hört er im Himmel jubiliren. Die Engel singen und musiziren Und lauten mit den größten Glocken. Als endlich nun die Tone stocken, Noch einmal pocht das Bäuerlein Und Petrus kam und ließ ihn ein. Da dachte sich der gute Bauer, Um ihn auch ware keine Trauer, Man folle' ihm auch ein Ständchen bringen Und alle Glocken lassen klingen. Allein es wurde nichts daraus. Man nahm ihn zwar im ganzen Hans Ganz freundlich auf; auch giengen ihm Entgegen Engel und Cherubim, Doch Alles ohne Sang und Klang Und Niemand zog ben Glockenstrang. Einfältig frug er: Was bedeutet, Daß man für mich nicht singt und läutet, Wie bei dem Reichen ist geschehn? Es scheint parteiisch zuzugehn Im Himmel auch wie auf der Erde. St. Peter lächelt der Beschwerde Und spricht: Das ist nun so der Brauch. Du bist und lieb wie jener auch Und haft an allen Freuden Theil, Doch ruht Gefang und Glockenseil. Es wär auch allzubald verschlissen, Wird immerfort baran geriffen. Die guten Englein würden beifer, Sieh! Das erbarmt den himmelskaifer. So arme Bäuerlein wie Du Gehn täglich viel dem himmel zu; Doch sieht man nur in hundert Jahren Einen Reichen gegen himmel fahren.